



Positionspapier Draußen Unterrichten

Warum Kinder, gerade in Zeiten wie diesen, in der Natur lernen sollen

Draußen Unterrichten ist wichtiger denn je. Der Unterricht im Freien bietet genügend räumlichen Platz für Schulklassen, auch bei Maßnahmen wie Abstandsregeln zur Verringerung des Infektionsrisikos. Der Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem der Kinder, die Bewegung in der Natur reduziert nachweislich Stresshormone und führt zu einem positiven Miteinander in der Klassengemeinschaft.

„So viel Unterricht wie möglich im Freien“, sieht das Corona-Konzept für den Unterricht vom Bildungsministerium vor, so BM Faßmann bei der Pressekonferenz am 17. August 2020. Ein Corona-Ampelsystem („Grün – Gelb – Orange – Rot“) legt den Status der Schulen und elementarpädagogischen Einrichtungen auf Bezirksebene in Bezug auf das Infektionsrisiko fest. Dabei sind, abhängig von der jeweiligen Ampelfarbe, entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Veranstaltungen mit externen Personen (Exkursionen, Projekte etc.) können in den Ampelphasen „Grün“ und „Gelb“ durchgeführt werden. Ab der Ampelfarbe „Orange“ (Anm.: Infektionen treten gehäuft auf, hohes Risiko) sind diese untersagt.

Die Nutzung von naturpädagogischen Angeboten in der Schule oder außerhalb z.B. in einem Schutzgebiet steht also bei der Ampelfarbe „Grün“ und „Gelb“ nichts im Wege. Naturvermittler*innen in ganz Österreich stehen bereit und freuen sich auf die Arbeit mit den Schüler*innen und Lehrer*innen.

Warum Draußen unterrichten?

Unterricht in der freien Natur bietet den Kindern die Möglichkeit, viele Dinge im Tun selbst zu erlernen. Dies bringt unterschiedlichste Talente hervor und fördert, neben dem Erlernen der fachlichen Inhalte, einen respektvollen Umgang im Klassenverband. Eine fächerübergreifende, erlebnisorientierte Herangehensweise bietet Überraschungen, weckt Emotionen, ermöglicht körperliche Erfahrungen und erhöht dadurch die Bereitschaft, sich auch mit komplexen Themen auseinanderzusetzen. Das gleichzeitige Einbeziehen emotionaler und körperlicher Dimensionen hilft, Erlerntes nachhaltig zu behalten. Kopf, Herz und Hand werden gleichermaßen angesprochen, wodurch der ganze Organismus gefordert und gefördert wird. Nicht zu vergessen ist hierbei die hohe gesellschaftliche Relevanz, wenn sich Kinder aus einer Region in ihrem Natur- und Kulturraum auf möglichst vielen Ebenen

verwurzeln. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Schülerinnen und Schüler von regelmäßigem Unterricht im Freien profitieren: sowohl gesundheitlich als auch in Bezug auf das Lernen.

Draußen unterrichten fördert nachweislich:

- die Lernmotivation und nachhaltige Verankerung der erlernten Fachinhalte.
- die körperliche, psychische und soziale Entwicklung.
- die Entwicklung von Motivation und Werten.
- das Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise.
- Selbstständigkeit und Sprachkompetenz.
- das Umweltbewusstsein durch die verbesserte Beziehung zur Natur.

... und das nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den unterrichtenden Lehrpersonen.

Natur und Stress-Resilienz

Internationale Studien zeigen, dass schon kurze Unterrichtseinheiten in der Natur, zahlreiche positive Effekte auf die Gesundheit der Kinder haben (Dettweiler, 2019). Das Lernen in der Natur dient hier als Stress-Puffer und führt zu einem kognitiven Erholungseffekt (Mygind et al., 2008). Weiters führt ein Unterricht in der Natur, im Vergleich zu normalem Unterricht im Klassenzimmer, bei Kindern zu einem erhöhten Abbau von Stresshormonen (Dettweiler et al., 2017).

Die Naturerfahrungen erscheinen besonders wertvoll unter Beachtung aktueller Studienergebnisse aus Deutschland (COPSY-Studie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Forschungsabteilung Child Public Health). Laut dieser Studie verschlechterte sich die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland während der COVID-19 Pandemie: Das Risiko für psychische Auffälligkeiten stieg während der Corona-Krise auf 31 Prozent. Vor der Krise waren es rund 18 Prozent (Ravens-Sieberer, 2020).

Soziale Kompetenz

Erfahrungen der Vielfalter Schulen in Vorarlberg in der Pilotphase 2019/20 zeigen unter anderem, dass es durch den Unterricht in der Natur zu einer Verbesserung im sozialen Zusammenspiel der Klasse kommt. Die Kinder identifizieren sich mit der Natur rundum das Schulgelände und in ihrer Gemeinde. All dies fördert das allgemeine Draußensein der Kinder auch im Alltag mit den Familien. Dies führt zu einem Ausgleich und bietet für alle Kinder die gleichen Möglichkeiten und Vorteile, außerhalb des "normalen Klassenzimmers".

Das große Interesse der Lehrpersonen, der Kinder und auch der Eltern an naturpädagogischen Programmen zeigt, welche gesellschaftliche Bedeutung das Lernen in der Natur hat. In den vergangenen Monaten war die Natur ein wichtiger Anker und Erholungsraum mit zahlreichen positiven Effekten für die Bevölkerung

All dies zeigt, warum es wichtig ist, dass die Durchführung von naturpädagogischen Programme auch beim Festlegen von Maßnahmen im Rahmen der Covid-19 Pandemie, berücksichtigt und sogar verstärkt gefördert werden sollten. Dass das Bildungsministerium jetzt den Freiraum außerhalb von Schulen als Unterrichtszone erkennt, ist in diesem Zusammenhang sehr zu begrüßen. Gemeinsam mit den vielfältigen Programmen der Naturvermittler*innen lassen sich hier in vielerlei Hinsicht positive Erlebnisse mit dem Lernen verbinden.

Adaptierte Naturvermittlungsangebote in Corona-Zeiten

Mit der Lockerung der COVID-Maßnahmen im Mai, starteten auch Naturvermittler*innen wieder mit ihren Gruppenangeboten. Im Rahmen einer kostenlosen Webinar-Fortbildungsinitiative (Nationalpark Donau-Auen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Plattform Naturvermittlung, Umweltdachverband und das Ländliche Fortbildungsinstitut) konnten sich Naturvermittler*innen über geeignete Vorsichtsmaßnahmen bei Gruppenausgängen informieren. Rund 450 Teilnehmer*innen aus ganz Österreich nutzten die Möglichkeit und nahmen an den Webinaren „Naturvermittlung in Corona-Zeiten“ teil.

Seit Mai führen nun Naturvermittler*innen Gruppenausgänge unter Berücksichtigung entsprechender Maßnahmen durch: Angebote wurden adaptiert, Naturvermittler*innen geschult und so konnten auch bereits erste positive Erfahrungen im Hinblick auf die neuen Bedingungen in Corona-Zeiten gesammelt werden.

Verstärktes Augenmerk bei der Planung von Naturvermittlungsangeboten liegt nun situationsbedingt auch auf der Reduktion bzw. Vermeidung möglicher Anfahrtswege: Es wird versucht, Angebote so zu gestalten, dass diese in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Schulen stattfinden können.

Rückfragehinweis:

DIⁱⁿ Birgit Steininger, Projektleiterin Plattform Naturvermittlung
 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, ERP
 E-Mail: b.steininger@haup.ac.at, www.plattform-naturvermittlung.at

Partner des Projekts „Plattform Naturvermittlung“



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

